

NEUAUSRICHTUNG

Vorstandswechsel bei Naturstrom läutet neue Ära ein

Naturstrom-Vorstandschef Thomas Banning geht eine letzte Etappe in seiner langen Karriere bei dem Ökostromanbieter. (Foto: Naturstrom AG)

Düsseldorf (energate) - Die Neuausrichtung von Naturstrom gewinnt an Kontur. Um die 2020 ausgegründete Erzeugungssparte Natur Energy "aufs Gleis zu setzen", gibt Vorstandschef Thomas Banning seinen Posten im Oktober an Mitvorstand Oliver Hummel ab. In den "kommenden zwei bis drei Jahren" vor dem Ruhestand will der 66-Jährige dort die Weichen so stellen, dass die junge Tochter an die Börse gehen kann, aber nicht muss kündigte Banning im Nachgang der Hauptversammlung des Unternehmens in einem Pressegespräch an.

Dieser Wechsel auf dem Chefsessel zieht eine weitere Rochade nach sich: Ab Oktober neu im Naturstrom-Vorstand als Finanzvorständin ist Sophia Eltrop. Die 57-jährige Diplom-Volkswirtin wechselt aus der Geschäftsführung der Stadtwerke Potsdam zu dem Ökostromanbieter. Zum Start bei Natur Energy wechseln 70 der aktuell 450 Mitarbeitenden der Muttergesellschaft mit dem scheidenden Vorstandschef zur Tochtergesellschaft, so Banning weiter. Er selbst werde dort wie zu Beginn seiner Vorstandstätigkeit bei Naturstrom im Jahr 2002 als Alleinvorstand Aufbauarbeit leisten. Um bei Natur Energy ein wettbewerbsfähiges Ökostrom-Erzeugungsportfolio aufbauen zu können, sei es "zwingend notwendig", in den kommenden acht bis zehn Jahren massiv "nach vorne zu investieren", sagte er. Natur Energy werde in den ersten Geschäftsjahren voraussichtlich jährlich neue Aktien ausgeben, um so die benötigte Eigenkapitaldecke zu schaffen. Dazu, wie lang das Unternehmen so verfahren will, wollte sich Banning auf energate-Nachfrage nicht festlegen.

Naturstrom-Aktionäre werden Anteilseigner bei Natur Energy

Fest steht wiederum, dass Naturstrom seine Bestandsaktionäre an der Tochter beteiligt. Auf Beschluss der Hauptversammlung gibt Naturstrom als bisheriger Alleineigner 24,4 Prozent aller Natur-Energy-Anteile an die Aktionäre ab. Dies werde im Rahmen der anstehenden Dividendenausschüttung für das Geschäftsjahr 2021 geschehen. Ferner ist die nächste Kapitalerhöhung bei Natur Energy noch für das laufende Jahr geplant. Ziel dabei sei es, finanzstarke Investoren ins Boot zu holen, die "nicht auf das schnelle Geld aus sind", betonte Banning: "Wir brauchen weder Blackrock noch Shell als Mitgesellschafter." Gespräche sucht das Management mit nachhaltig orientierten Stiftungen, Pensionskassen oder Fonds.

Weitere Tarifierhöhungen unumgänglich

Im ursprünglichen Naturstrom-Kerngeschäft Ökostromvertrieb sieht sich die Führung des Unternehmens trotz aller aktuellen Marktverwerfungen gut aufgestellt. Dies auch, weil Naturstrom sein hauseigenes Erzeugungsportfolio inzwischen dazu nutze, die rasante Börsenpreisentwicklung bei der Tarifgestaltung für die eigenen Kunden zu dämpfen, wie der designierte Vorstandschef Oliver Hummel erläuterte. Ferner setze Naturstrom als Abnehmer verstärkt auf PPAs mit Laufzeiten von bis zu zehn Jahren, die ein gewisses Maß an Sicherheit böten. Gleichwohl seien weitere Tarifierhöhungen allein schon wegen der ab Oktober geltenden Gasumlage unumgänglich und

weitere Preiserhöhungen 2023 zu erwarten, so Hummel.

Schwierigkeiten mit Mieterstrom und Biogasbeschaffung

Zentrales strategisches Standbein von Naturstrom jenseits der Ökostromerzeugung sind Mieterstromprojekte und Quartierslösungen mit Wärme. Bei Letzterem will sich Naturstrom schneller als zu Jahresbeginn noch gedacht von Gas verabschieden. Allerdings tun sich die Düsseldorfer in beiden Teilbereichen an der Schnittstelle zur Immobilienwirtschaft schwer. Dem Mieterstromsegment fällt die jüngste EEG-Reform auf die Füße. Um den PV-Ausbau großflächig anzureizen, hatte die Bundesregierung die Förderung für Volleinspeiser attraktiver gemacht. Deshalb sei es aktuell sehr schwierig, Verträge für neue Mieterstromprojekte zu bekommen.

Offen ist aktuell auch, wie es generell mit dem Biogasangebot von Naturstrom weitergehen kann. "Weil Biogas inzwischen schwer am Markt zu bekommen ist, mussten wir die Biogasannteile der Gasktarife auf zehn Prozent senken", so Hummel. Das liege an der Einführung der THG-Quoten für Biomethan zu Jahresbeginn, begründete er. Diese hätten dafür gesorgt, dass Mineralölkonzerne in großem Stil Biogas gekauft hätten und so die Biogasnutzung stark in den Verkehrssektor verlagert worden sei. "Angesichts der Gasknappheit ist das kontraproduktiv und etwas, das die Politik nochmals überdenken sollte", klagte Hummel. /pa

[Philip Akoto](#)